



TIMO PENTTILÄ

---

Akademie  
der bildenden Künste  
Wien

TIMO PENTTILÄ

FINNISCHE ARCHITEKTUR



Akademie der bildenden Künste  
Wien

Akademie der bildenden Künste Wien, Schillerplatz 3

*Ausstellungskommission*

o. HsProf. Dr. Franz Mairinger (Rektor)  
o. HsProf. Wolfgang Hollegha  
o. HsProf. Arch. Gustav Peichl  
o. HsProf. Ferdinand Welz

*Organisation*

o. HsProf. Dr. Carl Pruscha

TIMO PENTTILÄ

Wiener Akademie-Reihe  
Band 5

Wenn die Akademie der bildenden Künste der Öffentlichkeit und vor allem den Studierenden ihres eigenen Hauses die Vorgänge in der bildenden Kunst der Gegenwart präsentiert, so hat sie auch bisher die internationale Kunstszene mit einbezogen und dementsprechend gewürdigt.

Der berühmte finnische Architekt Timo Penttilä ist in hervorragenderweise geeignet, an einer Kunsthochschule und speziell im österreichischen Kulturraum gezeigt zu werden.

So hat das Professorenkollegium auf Antrag ihrer Architekten gerne dieses Ausstellungsprojekt aufgegriffen, da wir alle davon überzeugt sind, daß die Baukunst Penttilä's einen tiefen Einblick sowohl in die Persönlichkeit des Meisters vermittelt, als auch diejenigen Vorgänge des architektonischen Schaffens unserer Tage vor Augen führt, die uns im 20. Jahrhundert das Gefühl der Möglichkeit künstlerischer Leistungen von höchster Qualität und weltweiter Bedeutung gibt.

*o. HsProf. Dr. Franz Mairinger  
rector magnificus*

Finnisches Wohnen und Bauen hat seit mehreren Jahrzehnten bis heute unverändert und ungeschmälert sein hohes internationales Ansehen bewahrt. Zum Unterschied von anderen, vom Zweiten Weltkrieg nicht betroffenen Ländern, die ihren Vorsprung auf diesem Gebiet in den Nachkriegsjahren zum Teil vielleicht ihrer materiellen Überlegenheit verdankt haben, scheint die Entwicklung finnischer Bau- und Wohnkultur umgekehrt gerade durch die schwierige Situation eines kleinen, weder klimatisch noch wirtschaftlich begünstigten Landes am nordöstlichen Rand der westlichen Welt geprägt, durch die Notwendigkeit, mit einem Minimum an Mitteln ein Maximum an Erfolg zu erreichen, und sich dabei örtlich vorhandener Mittel zu bedienen, um typischen örtlichen Verhältnissen gerecht zu werden - nicht zuletzt auch der besonderen Eigenart und bedeutenden Schönheit einer großen, herben Landschaft.

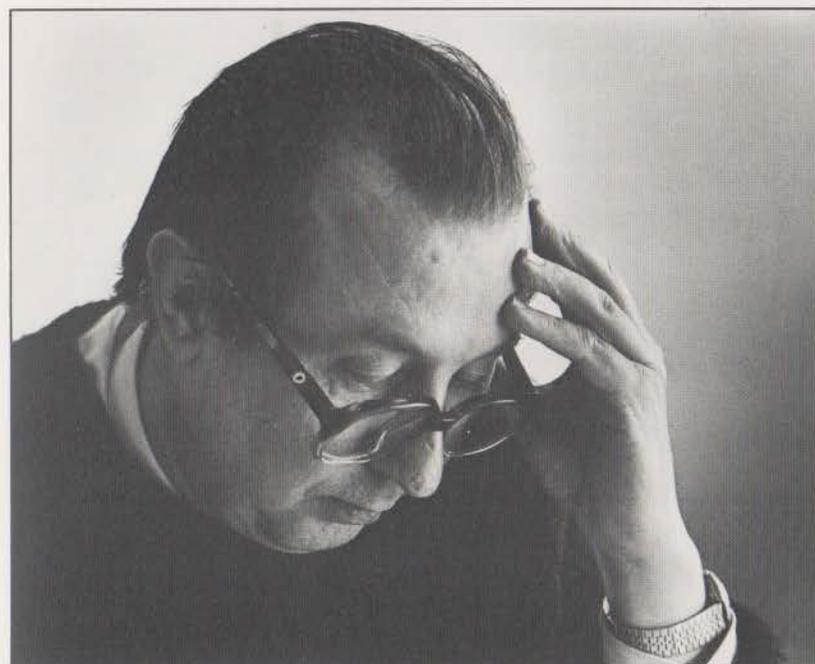
All das muß für Österreich von besonderem Interesse sein, dessen Schwierigkeit umgekehrt in der Fülle verschiedenartigster Einflüsse von allen Seiten und in einer feudalen Vergangenheit liegt, in der ererbten Neigung zur Repräsentation um ihrer selbst willen und einem bis zum Auslöschen eigener Art reichenden Vermögen, sich anzupassen, das beim Bauen derzeit vom Biedermeier bis zum modernistischsten Amerikanismus reicht.

So kann der Einblick in das Werk Timo Penttiläs von großem Wert für uns sein. Frei von jeder Effekthascherei, von allen Starallüren und gefälligen Modernismen sucht er mit großem Ernst und Verantwortungsbewußtsein für jede Aufgabe die ihr gemäße typische Form - ob es Wohnhäuser, eine Schule, ein Stadion, ob es Verwaltungsgebäude sind oder das mit Recht berühmte, überaus kultivierte Theater der finnischen Hauptstadt. Dabei ist seine Arbeit ein ständiges Weiterschreiten zu neuen Gedanken und Lösungen. Kein Bau gleicht dem anderen. Immer wieder tauchen neue Gedanken auf, werden neue Vorstellungen entwickelt. In seinem besonders eindrucksvollen, preisgekrönten Wettbewerbsentwurf für ein Kulturzentrum in Bahrein hat der Geist orientalischer Wüstensiedlungen für eine neue Aufgabe neues Leben gewonnen, knüpft modernes Bauen an älteste Traditionen anonymen Bauens an. In seinem neuesten Einfamilienhausentwurf finden wir völlig neue Vorstellungen für ein von allen geometrischen Schranken befreites Wohngefühl.

Möge das reiche Werk Penttiläs den österreichischen Architekten und besonders den Architekturstudenten viele Anregungen zu ernsthafter, selbständiger Arbeit geben.

Wien, April 1979

Roland Rainer



Der Mensch erlebt seine Umwelt als immer häßlicher und erdrückender. Die Mittel der modernen Architektur reichen nicht aus, die Situation zu bewältigen.

Die architektonischen Reformbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts führten nicht zu einer Verwandlung unserer Umwelt in der Art, wie es im optimistischen Rausch der Pionierepoche erhofft wurde.

Eine durch funktionalistische Einstellung geprägte, auf verfeinerter Schlichtheit beruhende Architektur duldet nicht die Kompromisse, die der demokratischen Beschlußfassung eigen sind.

Aus dogmatischem Purismus geht man direkt über in pompöse Kommerzialisierung.

Dem Entstehen großer Slums liegen ereiferte Slogans und Theorien der Pioniere zugrunde.

Und immer noch fehlt der Kirche der Anblick einer Kirche.

Sollten wir wieder in einer Revolte Zuflucht suchen?

Bahnt sich schon etwas an?

Schon lassen die Postmodernisten von sich hören.

Ich sehe zu einer Rebellion weder Anlaß noch Chance.

Die Architektur soll als Teilgebiet eines weitumfassenden Kulturgeschehens erfaßt werden.

Im Hintergrund der materiellen Zielsetzung und Modeströmungen der heutigen Zeit läßt sich die Kontinuität der historischen Entwicklung erblicken.

Der unserem heutigen wissenschaftlichen Weltbild entsprechende große Umbruch fand in der Architektur um die Jahrhundertwende statt.

Die aus diesem Umbruch gewachsene neue architekturelle Tradition ist auch heute noch stark und fruchtbar.

Den hochgewachsenen Baum soll man nicht fällen.

Es reicht, daß man sich demutsvoll hineindenkt - sich in die wahren Probleme unserer Zeit vertieft.

In allen Stadien seiner Kulturentwicklung hat der Mensch über rein praktische Ziele hinaus das Bedürfnis gehabt, die Umwelt seinen künstlerischen Vorstellungen gemäß zu formen.

Da sich die biologische Entwicklung des Menschen überaus langsam vollzieht, ist die Annahme berechtigt, daß dieses Bedürfnis auch heute noch nahezu unverändert besteht.

Infolge der Differenzierung und der Verflechtung der Sozialstruktur und der Wirtschaft, haben immer weniger Menschen die Möglichkeit, Einfluß auf die Beschaffenheit ihrer Umwelt auszuüben, und auch unter ihnen besitzen nur wenige echte künstlerische Begabung.

Eben hier liegt der Kern unserer Problematik.

Der echten künstlerischen Begabung sollen wieder Wege geöffnet werden.

Und zwar auf allen Ebenen: wenn sich der Wursthändler für einen Kiosk entscheidet, das junge Paar für seine Wohnung, die Gesellschaft für ihr großes Bauprojekt.

Es erweist sich an zahlreichen Beispielen der Geschichte, daß die besten Resultate dann erzielt werden, wenn sich die Umwelt durch das Zusammenschmelzen zahlloser unterschiedlicher Interessen und Vorstellungen oft im Laufe langer Epochen formt.

Durch die Dominanz nur eines Faktors entsteht schlechte Umgebung.

Auf diese Art entsteht Architektur der Diktatur, der Bürokratie und des Handelsmonopols, aber das gleiche ist der Fall, wenn ein beruflich sogar qualifizierter und auch verantwortungsbewußter Architekt von einer allzu großen Arbeit überfordert wird.

Der Gedankenreichtum eines Kopfes und auch die konstruktiven Ideen einer Arbeitsgemeinschaft reichen kaum aus, einem ganzen Stadtteil Leben zu verleihen.

Dazu ist die Kapazität von tausend Köpfen nötig.

Gewiß läßt sich behaupten, in der weitgehend spezialisierten Gesellschaft sei es im voraus bestimmt, daß die Möglichkeiten des Einzelnen, seine Umgebung zu formen, gering bleiben, aber die Frage ist trotzdem von entscheidender Bedeutung.

In den primitiven Kulturen sind die für das Bauen gestellten praktischen und ästhetischen Erfordernisse im großen Ganzen gut ausgewogen.

In den technisierten Kulturen macht sich dagegen ein Mangel an Gleichgewicht oft bemerkbar.

In der früheren Zeit war dieses fehlende Gleichgewicht oft Folge architektonischer Megalomanie.

Heute ist es die Folge der Geringschätzung architektonischer Gesichtspunkte.

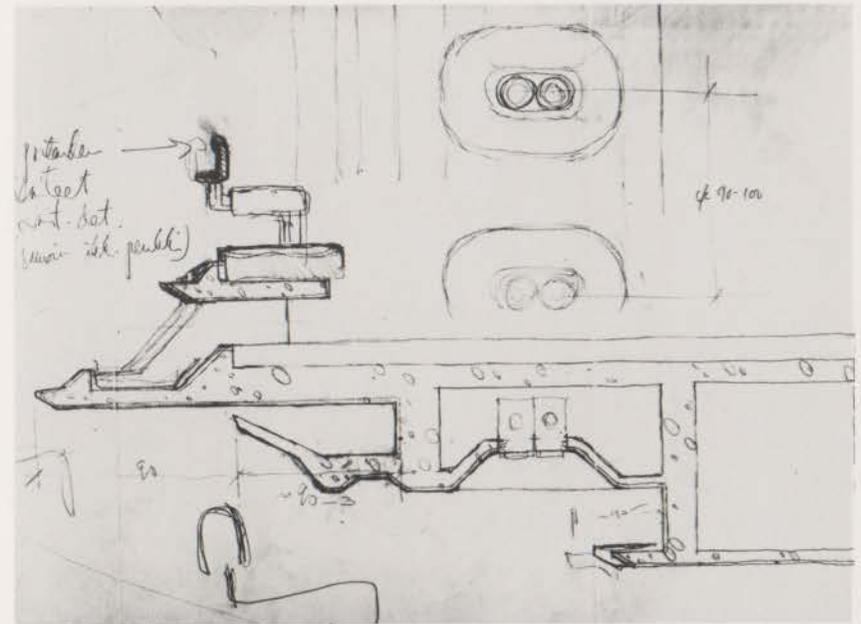
Unwillkürlich ist hier die funktionalistische Architekturauffassung mitschuldig geworden, mit ihrer These, die Architektur sei gleichzusetzen mit den Erfordernissen praktischer Zweckhaftigkeit und erwachse daraus.

Meines Erachtens steht der Architektur, wie allen anderen Künsten, eine weit selbständigere Aufgabe zu.

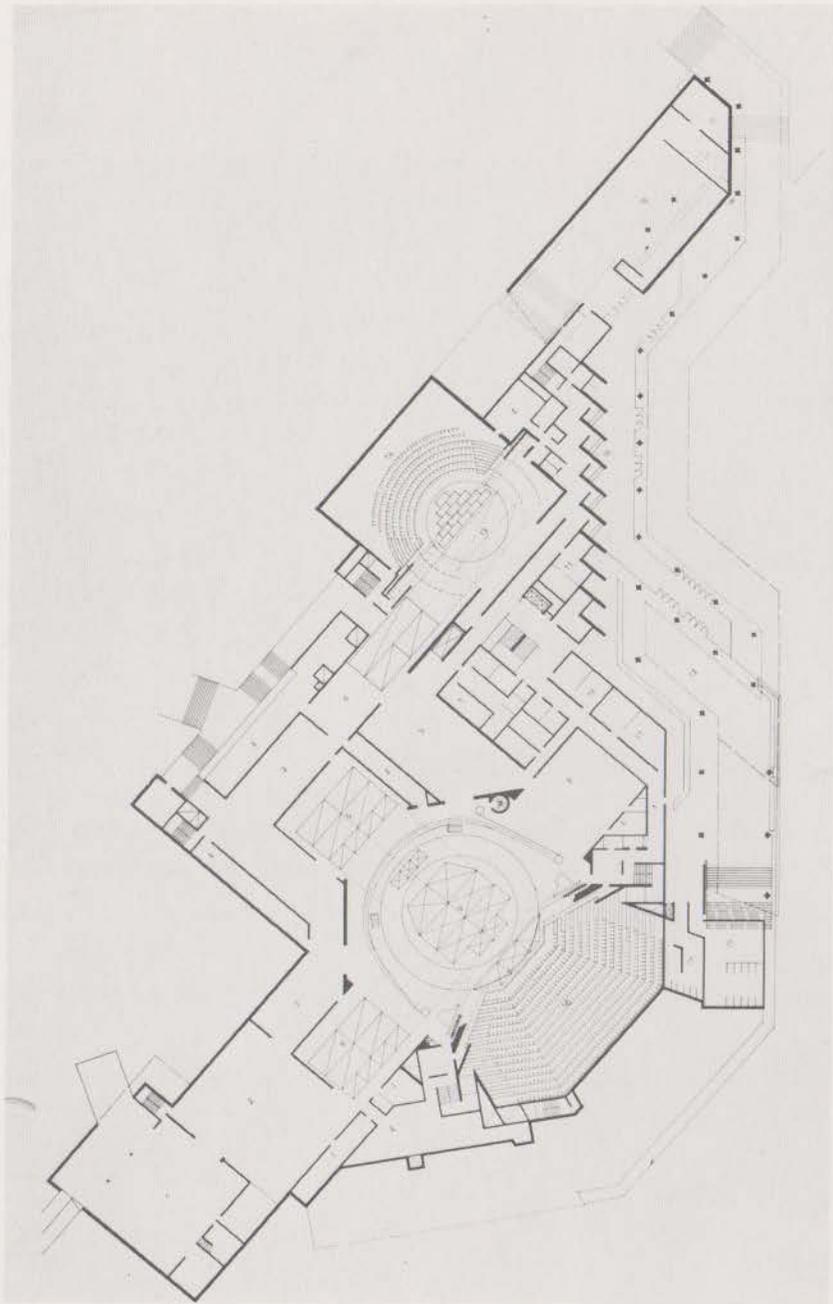
Dies findet sich deutlich bekräftigt in der Verworrenheit unserer heutigen Umwelt.

Auch kann die Architektur nicht zur Blüte gelangen, wenn ihr nicht materielle Opfer gebracht werden.

*Timo Penttilä*



(1) Stadttheater Helsinki, Detailskizze



(3) Stadttheater Helsinki, 1960 - 1967

(2) Stadttheater Helsinki, Grundriß



(4, 5) Stadttheater Helsinki, 1960 - 1967



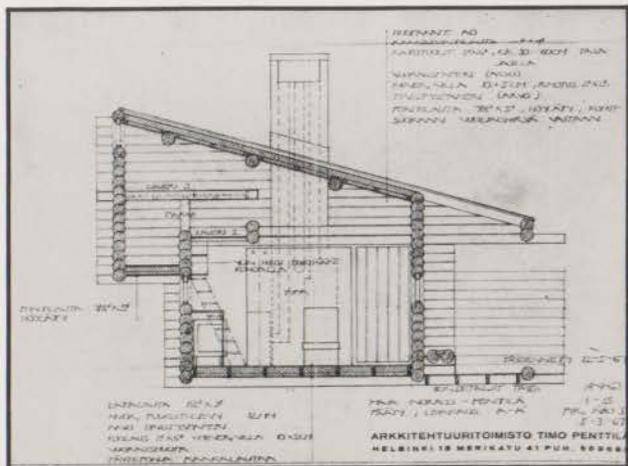
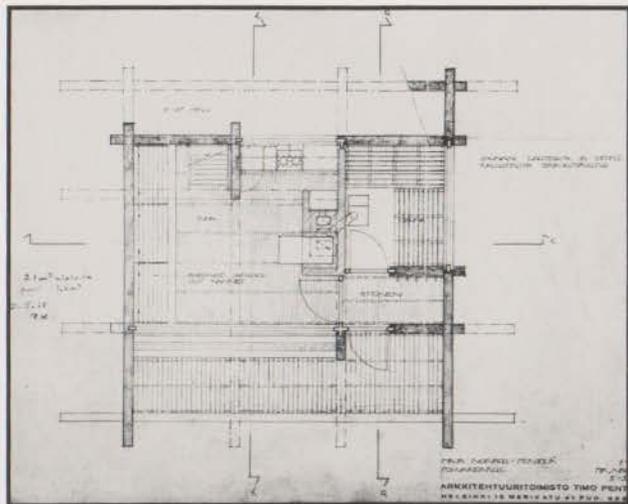
(6, 7) Stadttheater Helsinki, 1960 - 1967



(8) Sampola, Arbeiterinstitut und Bürgerschule, Tampere, 1958 - 1962



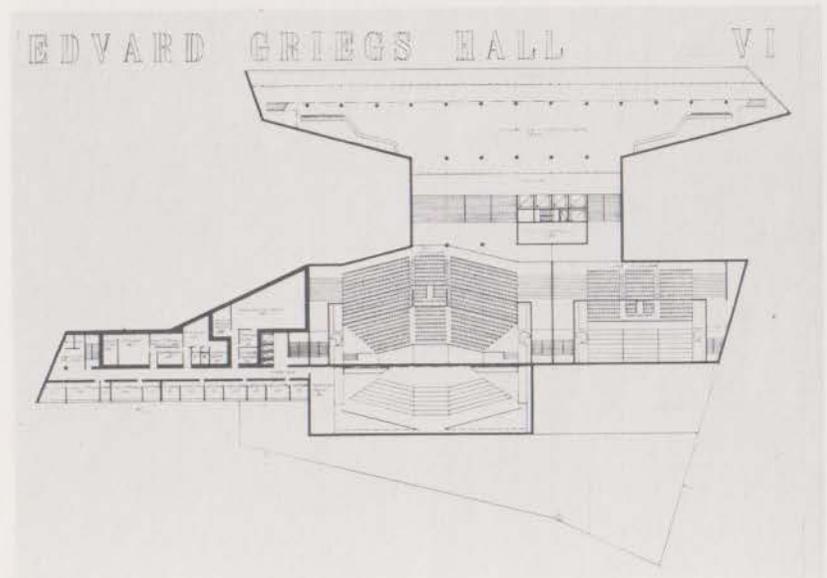
(9) Sampola, Arbeiterinstitut und Bürgerschule, Tampere, 1958 - 1962



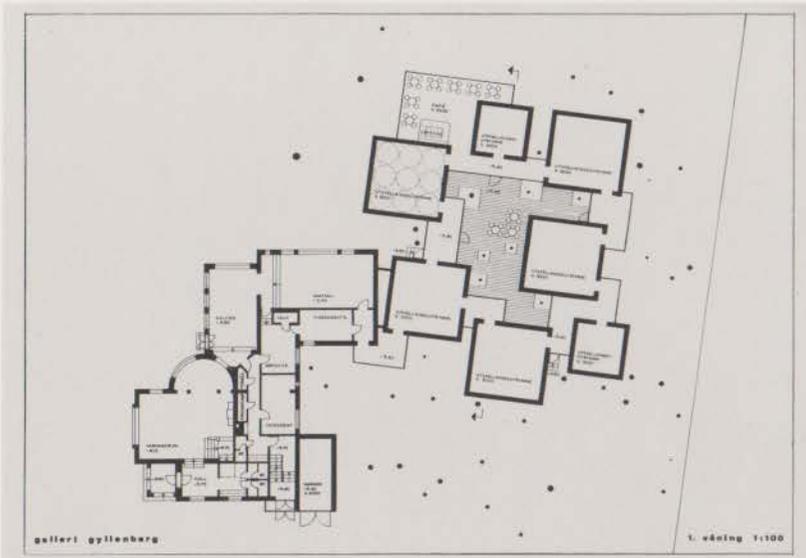
(10) Eigene Fischerhütte, Iniö, Grundriß und Schnitt



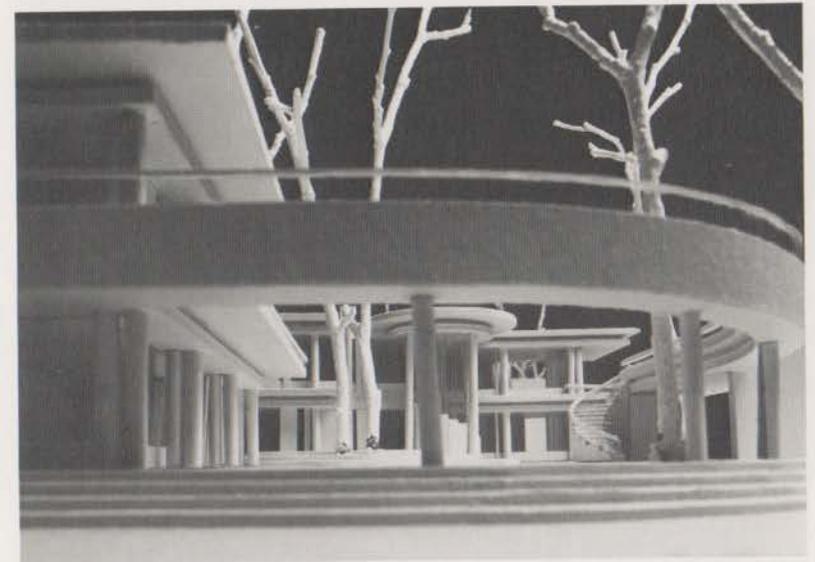
(11) Eigene Fischerhütte, Iniö, 1967



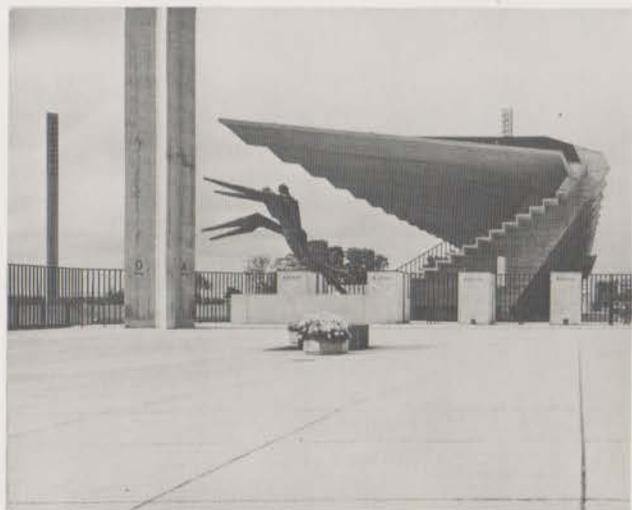
(12, 13) Edward-Grieg-Halle, Bergen, Wettbewerbsentwürfe, 1965



(14, 15) Kunstgalerie Gyllenberg, Helsinki, 1978



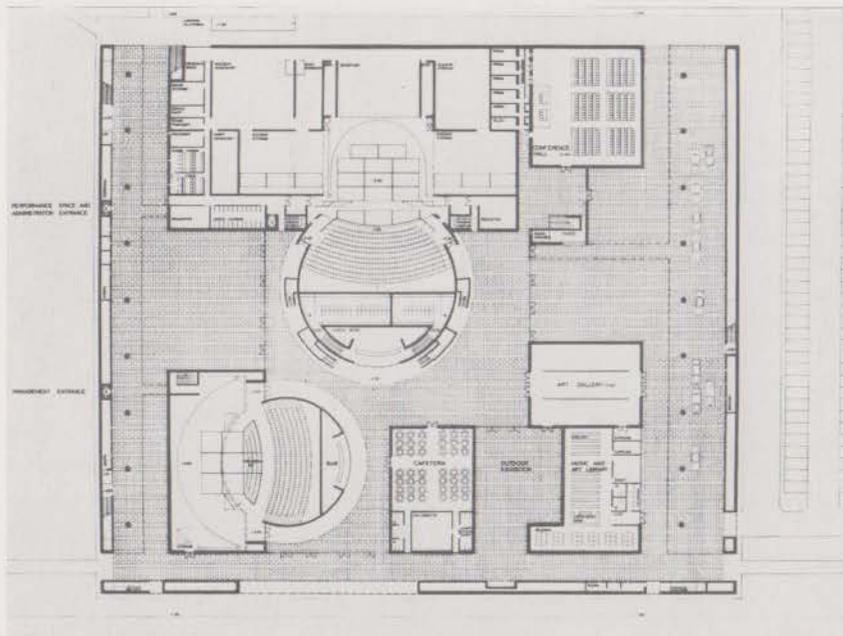
(16) Modellstudie zu einem Wohnbau, Hirviniemi, 1978



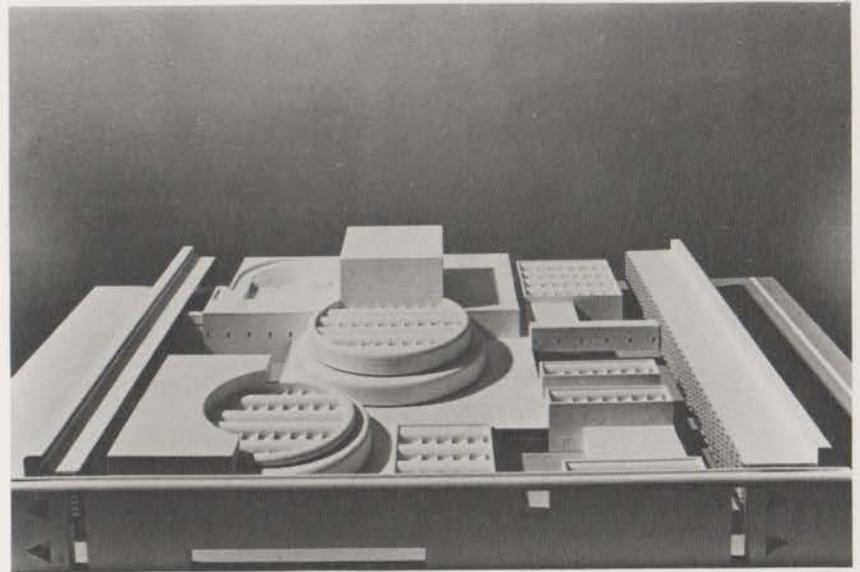
(17, 18) Ratina Stadion, Tampere, 1960 - 1967



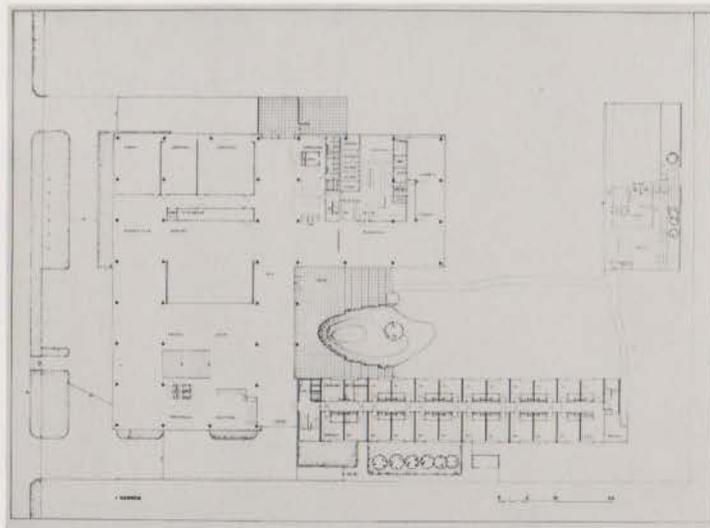
(19) Nationaloper Helsinki, 1976



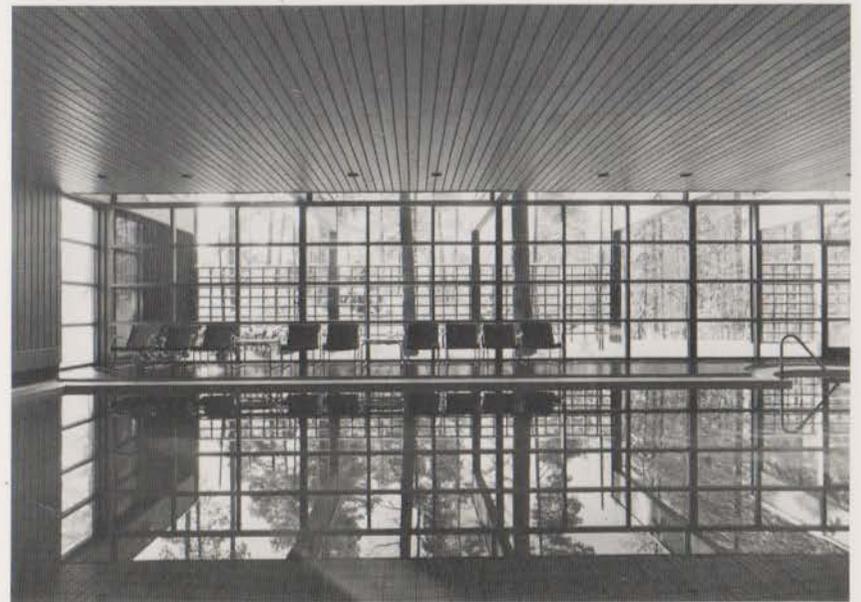
(20, 21) Bahrain National Cultural Centre, Manama, Lageplan und Grundriß



(22, 23) Bahrain National Cultural Centre, Manama, 1976 - 1977



(24, 25) Städtisches Zentrum für Berufskurse, Espoo, 1973 - 1975



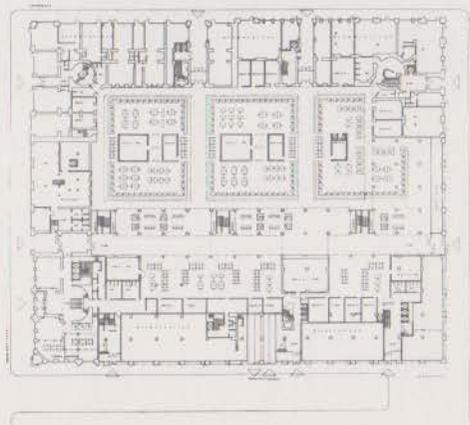
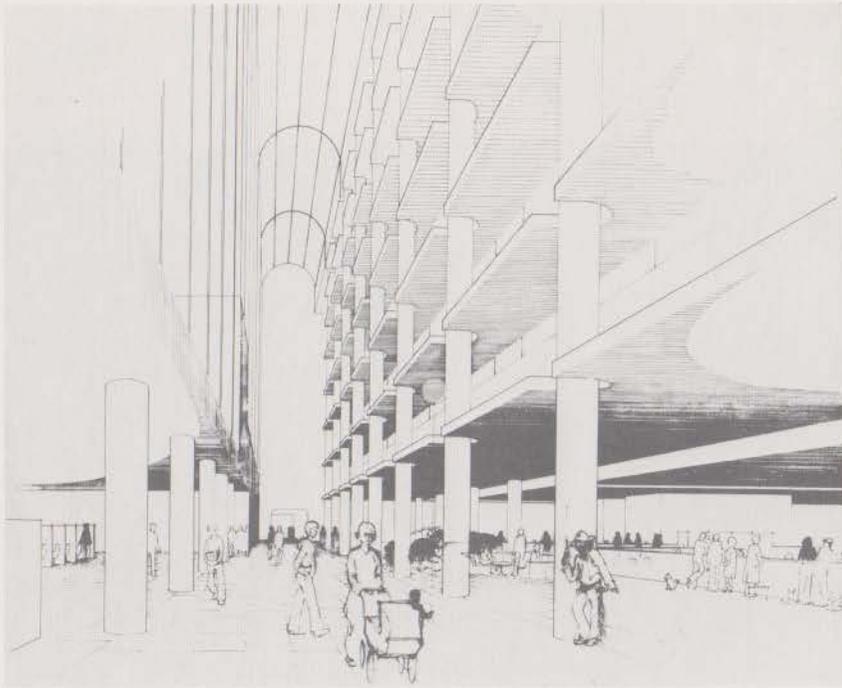
(26, 27) Städtisches Zentrum für Berufskurse, Espoo, 1973 - 1975



(28) Reihenhuisanlage Pellonperäntie, Helsinki, 1966 - 1967



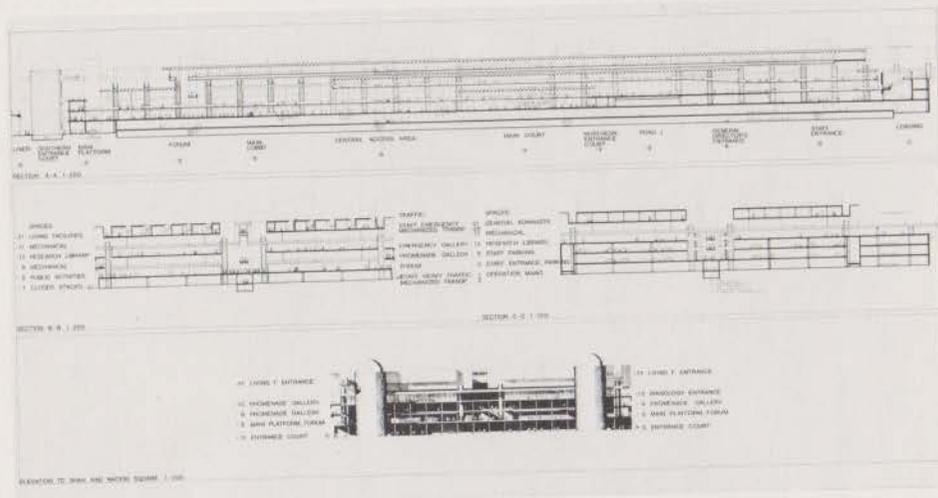
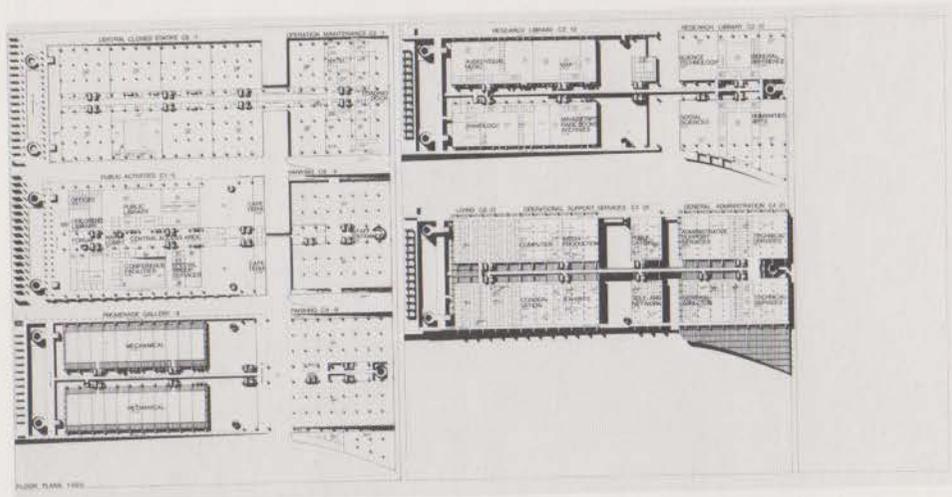
(29) Reihenhuisanlage Pellonperäntie, Helsinki, 1966 - 1967



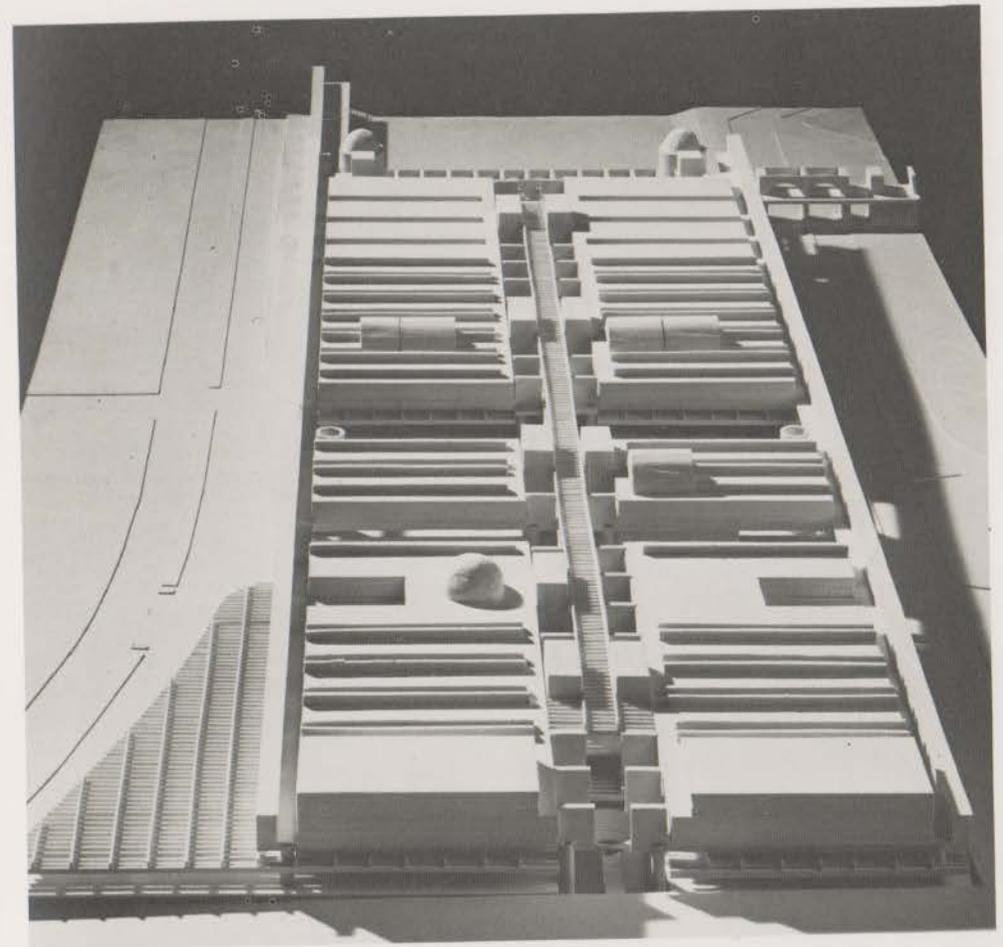
(30, 31) Kansallis-Osake-Pankki, Verwaltungsgebäude, Helsinki, 1975



(32) Kraftwerk von Hanasaari, Helsinki, 1970 - 1977



(33, 34) Pahlavi National Library, Teheran, Wettbewerbsentwurf, 1978



(35) Pahlavi National Library, Teheran, Wettbewerbsentwurf, 1978

1931	geb. in Tampere, Finnland		FERTIGGESTELLTE ARBEITEN
1950 - 1956	Technische Universität Helsinki	1958 - 1962	Gemeindehaus Salokunta, Karkku
1956	Architekt, Technische Universität Helsinki	1958 - 1962	Sampola, Arbeiterinstitut und Bürgerschule, Tampere (1. Preis beim Wettbewerb)
1956 - 1957	Wehrpflicht	1960 - 1965	Handelslehranstalt, Tampere (1. Preis beim Wettbewerb)
1953 - 1956	Mitarbeiter in mehreren Architekturbüros	1960 - 1967	Stadttheater, Helsinki (1. Preis beim Wettbewerb)
1957 - 1959	Entwerfer bei dem Architekturbüro Aarne Ervi	1960 - 1967	Ratina Stadion, Tampere
1959	eigenes Architekturbüro, Gesellschafter: Kari Virta 1959 - 1961 - Heikki Saarela 1972 - Kari Lind 1974 - Timo Avela, Tapio Heijari und Sakari Tilanterä 1976	1961 - 1962	Koedukationsschule, Teisko
1959 - 1960	Assistent an der Technischen Universität Helsinki	1962 - 1978	Wohngebiet für Berufssoldaten und Kindergarten, Valkeala
1968	zweiter Vorstandsvorsitzender des Finnischen Architektenverbandes	1964 - 1977	Reima-Pukine AG, Kankaanpää, mehrere Industriegebäude und Wohnung des Betriebsleiters
1968 - 1969	gastierender Professor an der Universität Berkeley, Kalifornien	1966 - 1967	Reihenhaus, Pellonperäntie, Helsinki
1970 - 1978	Vorstandsmitglied des Finnischen Architekturmuseums	1967	eigene Fischerhütte, Iniö
1976 - 1978	Vorsteher des Finnischen Architekturmuseums	1970 - 1977	Kraftwerk von Hanasaari, Helsinki
1978 -	Mitglied der Finnischen Akademie der Technischen Wissenschaften	1973 - 1975	Städtisches Zentrum für Berufskurse, Espoo
	PREISE	1973 - 1979	Suomen Sokeri AG, Verwaltungsgebäude, Tapiola
1969	anerkannt erwähnt, Bional de São Paulo (Ratina Stadion)	1977 - 1979	Imatran Voima AG, Zentralwarte, Vantaa
1976	Architekturpreis des Finnischen Staates (Kraftwerk von Hanasaari)	1977	Schihütte des eigenen Büros, Inari
	STUDIENREISEN	1958 - 1979	zahlreiche sonstige kleinere Bauten
1953 - 1978	in die meisten europäischen Länder, insbesondere öfters nach Italien		PROJEKTE UND WETTBEWERBSARBEITEN
1960 - 1977	in die Vereinigten Staaten, mehrere Male	1958	Stadthaus, Seinäjoki (2. Preis beim Wettbewerb)
1965	nach Brasilien	1959	Straßenbauwettbewerb für Tampere, Tampere (Ankauf beim Wettbewerb)
1965 - 1974	nach Mexiko, mehrere Male	1960	Sporthalle, Turku (2. Preis beim Wettbewerb)
1964 - 1967	in den nahen Osten, mehrere Male	1960 - 1961	Messe- und Sporthalle, Tampere
1974	nach Indien	1960	Stadthaus, Helsinki (2. Preis beim Wettbewerb)
1978	nach China	1961	Kaleva Kirche, Tampere (Wettbewerbsentwurf)
		1962	Monumentalzentrum, Oulu (2. Preis beim Wettbewerb)

1963	Finnische Botschaft, New Delhi (Wettbewerbsentwurf)	LITERATUR	
1963	Kulturzentrum, Kemi (Ankauf beim Wettbewerb)	Arkkitehti (10/1962)	Sampola, Arbeiterinstitut und Bürgerschule, Tampere (204 - 216)
1964	Nationaloper, Madrid (Wettbewerbsentwurf)	Arkkitehti (5/1962)	Gemeindehaus Salokunta, Karkku (102 - 108)
1965	Edward-Grieg-Halle, Bergen, Norwegen (Ankauf beim nordischen Wettbewerb)	Bauen + Wohnen (Juni 1964)	Stadttheater in Helsinki (226 - 227)
1965	Stadtplan, Vestamager, Dänemark (Ankauf beim nordischen Wettbewerb)	Arkkitehti (Finnish Architectural Review) (10-11, 1967)	Stadttheater in Helsinki
1966	Motel, Lappeenranta	RIBA Journal (Dezember 1967)	Stadttheater in Helsinki (526 - 529)
1967 - 1970	Krankenpflegeschule, Helsinki	Acta Scenographica (2-IX)	Stadttheater in Helsinki (32)
1967	Universität, Oulu (Wettbewerbsentwurf)	Arkkitehti (1/1968)	Das Ratina-Stadion in Tampere (30 - 33)
1969	Sauna des Sauna-Vereins, Humallahti, Helsinki (3. Preis beim Wettbewerb)	L'architecture d'aujourd'hui (Januar 1968)	Stadttheater in Helsinki
1970	Musikhochschule, Freiburg im Breisgau, (Wettbewerbsentwurf)	Arkkitehti (3/1968)	Reihenhaus, Pellonperäntie, Helsinki (52 - 53)
1970 - 1974	Gesamtplan der Erweiterung des Tapiola-Zentrums, Espoo	Bauwelt (1. April 1968)	Stadttheater in Helsinki (388 - 389)
1971	Kongresshotel, Yyteri (3. Preis beim Wettbewerb)	Architektur und Wohnform (Juli 1968)	Stadttheater in Helsinki (244 - 245)
1973 - 1974	Imatran Voima AG, Verwaltungsgebäude, Vantaa	Deutsche Bauzeitschrift (Mai 1969)	Das Ratina-Stadion in Tampere (836)
1975 -	Kansallis-Osake-Pankki, Verwaltungsgebäude, Helsinki (1. Preis im geschlossenen Wettbewerb)	Arkkitehti (3/1974)	Gesamtplan der Erweiterung des Tapiola-Zentrums, Espoo (48 - 50)
1976 - 1977	Bahrain National Cultural Centre, Manama (1. Preis im geschlossenen internationalen Wettbewerb)	Arkkitehti (4/1974)	Kraftwerk von Hanasaari, Helsinki (26 - 31)
1976	Nationaloper, Helsinki (Wettbewerbsentwurf)	Arkkitehti (1/1976)	Städtisches Berufskurszentrum, Espoo (30 - 33)
1977	Kunsthau Vaduz, Liechtenstein (Ankauf im geschlossenen internationalen Wettbewerb)	Bauen + Wohnen (Juli - August 1976)	Wettbewerb des Bahrain-National-Kulturzentrums (309 - 312)
1978	Pahlavi National Library, Teheran, Iran (Wettbewerbsentwurf)		
1978 -	Kraftwerk von Salmisaari, Helsinki		
1978	Kunstgalerie Gyllenberg, Helsinki (Wettbewerbsentwurf)		
1978 -	Privatwohnungen, Hirviniemi, Helsinki		
1959 - 1979	zahlreiche sonstige kleinere Projekte und Wettbewerbsentwürfe		

*In gleicher Ausstattung sind bereits erschienen:*

Band 1:  
SECHS ARCHITEKTEN VOM SCHILLERPLATZ

Band 2:  
ZEICHNUNGEN UND AQUARELLE

Band 3:  
MARKUS PRACHENSKY

Band 4:  
INFORMATIONSSCHRIFT

Für den Inhalt verantwortlich:  
Dr. Alfred Sammer (Rektoratsdirektor), Akademie  
der bildenden Künste, Wien.  
Satz und Druck: Tusch-Druck GesmbH, Wien  
Reproduktionen: Reproform GesmbH, Wien  
Printed in Austria  
1979

